

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Vier und vierzigster Jahrgang 1856.

Redacteur: Carl Wilhelm Immanuel Krahn.

Hirschberg,
bei C. W. J. Krahn, Buchhändler und Stadtbuchdruckerei-Besitzer.



Nr. 1. Hirschberg, Mittwoch den 2. Januar **1856.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Zum 1sten Januar 1856.

Die Sonne sank, — ein Jahr ging nun zu Ende,
Es deckt der Schnee die müde Erde zu.
Ein Jahr entschwand im wilden Strom des Lebens,
Ein trübes Jahr, es neigt' sein Haupt zur Ruh'.

Es ist vollbracht mit allen seinen Sorgen,
Es hat vollendet seinen düstern Lauf,
Und ob auch heiße Zähren ihm geflossen, —
Es steigt ein Stern, der Stern der Hoffnung auf!

Wohl dem, der nach den treu erfüllten Pflichten
Das junge Jahr mit Muth und Kraft begrüßt,
Und dessen Geist sich aufschwingt zu dem Vater,
Von dessen Thron die ew'ge Gnade fließt.

Wir fühlen, Herr, die Größe Deiner Milde;
Auch dieses Jahr trug Deiner Liebe Spur;
Dich preiset laut, was athmet und was lebet, —
Dein Lob erzählt die schlummernde Natur!

Du warst es, Herr, der uns so treu geführet,
Wurd' uns das Herz im Lebens-Kampfe bang, —
Der uns den Stern, den Stern des Glaubens zeigte
In Nacht und Schmerz, in Sturm und Wogendrang.

O, Gott! was sind wir ohne Deine Hilfe?
Nur Stückwerk bleibt das Wissen und die That.
O, streue aus dem Füllhorn Deiner Gnade
Uns Schwachen Kraft und Deinen weisen Rath,

Damit auch dieses Jahr zu Deiner Ehre,
Zu unserm Heil, im großen Buche steht, —
Daß keine Stunde auf des Lebens Reise
Uns ungenützt in's dunkle Chaos geht.

Die Zeit enteilt, — Minuten nur sind unser, —
Bald ist verweht der ird'schen Jahre Spur;
Denn jeder Tag streift eine goldne Perle
Vom Faden uns, bis leer die Lebensschnur.

Dann ruhen wir bis zu dem großen Morgen,
Wo wir den Herrn im klarsten Lichte seh'n,
Wo selig wir im Chor der Seraphimen
Verklärt und frei an seinem Throne steh'n.

Mit Gott an's Werk! wir geh'n dem Tag entgegen,
Wo Friede winkt nach dunkler Erdennoth.
Dort blüht das Heil, dort blühet reicher Segen,
Dort strahlt ein ewig junges Morgenroth!

L. S.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Orientalische Angelegenheiten.

Seit mehreren Wochen bringen die Zeitungen Friedensgerüchte; bis jetzt hat sich noch keine bestätiget und wir haben uns daher der Mittheilungen darüber enthalten. In neuester Zeit scheinen sie festeren Fuß zu fassen; es handelt sich um einen Friedens-Vorschlag Oesterreichs an Rußland, für den sich Frankreich und England beistimmend erklärt haben sollen. Mehrere deutsche Mächte sollen ebenfalls wie Oesterreich für dessen Vorschlag in St. Petersburg zur Annahme wirken. Auch ist in Paris eine Flugschrift erschienen, die der französischen Regierung nicht fremd zu sein scheint; sie legt die Nothwendigkeit eines Kongresses dar, um in Europa den Frieden wieder herzustellen. Bereits war, einer telegraphischen Depesche aus Paris vom 28. December, Nachmittags 4 Uhr, zufolge, daselbst das Gerücht verbreitet, es sei ein Waffenstillestand auf 3 Monate abgeschlossen.

Südlicher Kriegs-Schauplatz.

Nach dem Kriegsjournal des Fürsten Gortschakoff ist vom 19. Novbr. bis 7. Decbr. nichts besonders Bemerkenswerthes in der Krim vorgefallen. Die Verbündeten setzten unter dem Feuer der nördlichen Festungswerke ihre Arbeiten fort, nämlich die Ebnung der Batterien und Trancheen gegenüber den Bastionen 4 und 5, und die Aufführung eines Walles zwischen den Bastionen 5 und 6. Auf der linken Seite der russischen Positionen und vor Eupatoria fielen Vorpostengefechte vor, in welchen die russische Kavallerie, Kosaken und die Leute vom Balaklawa-Corps stets die Oberhand behielten.

Fürst Gortschakoff meldet unterm 20. December: Am 11ten haben 2 Ssotnien tschernomorischer Kosaken bei Kertsch eine starke Escadron der englisch-türkischen Kavallerie des Generals Vivian gesprengt, wobei ein englischer Escadronchef und 47 Soldaten gefangen genommen wurden.

Nach dem „Morning Chronicle“ hat der große russische Kriegsrath die Räumung aller Positionen zweiten Ranges und die Zusammenziehung sämmtlicher Streitkräfte auf den wichtigsten Punkten beschlossen. Odessa wird der erste Platz sein, den man seines militärischen Charakters berauben wird; 200 Kanonen sind bereits von dort weggeschafft worden, um nach Nikolajeff gebracht zu werden.

Aus Odessa schreibt man den 10. December: Gestern kamen drei feindliche Dampfer als Parlamentärs vor unsre Rhede. Die Depeschen wurden dem Generalgouverneur übergeben, ihr Inhalt ist unbekannt. Seit einigen Tagen ist der feindliche Dampfer, welcher unsern Hafen blokirte, verschwunden; wahrscheinlich hat ihn das Zufrieren der Küste dazu bewogen. Seit einiger Zeit treffen täglich große Kolonnen der Reichsmiliz aus Kaluga, Wladimir und Orel ein. Die Vorbereitungen zur Wiedereröffnung des Kampfes im Frühjahr sind größer als je. Die Befestigung von Nikolajeff ist zu Ende. — Auf dem taurischen Kriegsschauplatze herrscht die tiefste Waffenruhe. In Odessa, Cherson und Perekop erreichte die Kälte 15 bis 20 Grad. Die in der Steppe so verderblich wüthenden Schneestürme sperren die Kommunikation mit Simferopol, daher treffen die Nachrichten aus dem russischen Lager nur spärlich ein.

In der Sulinamündung sind nach Briefen der „Triest. Zeit.“ bei einem Sturme gegen 60 Schiffe und 400 Menschen verunglückt.

Nach der „Mil.-Zeit.“ bildete General Murawieff schon im Frühjahre aus seiner Armee drei Hauptcorps. Das Corps von Mingrelien unter General Mucharsky ist aus Reserven und Milizen gebildet, die im November am Ingur lagerten und jetzt am linken Ufer des Tschenizehale in Lewano und Kutyri stehen, in der Stärke von 9000 Mann. Das Reserve-Corps des Fürsten Bebutoff formirte sich auf dem Marsche nach Kutais gegen das Thal Burdjum, ist aber nicht stärker als 10,000 M. Infanterie und 2800 M. Kavallerie mit 32 Geschützen. Gegen diese beiden Corps agirt seit sieben Wochen der türkische Generalissimus Omer Pascha. Das Corps von Gumri-Kars unter Murawieff, welches Kars belagerte, besteht aus älteren Truppen der kaukasischen Armee und aus den erst seit einem Jahre dahin verlegten Streitkräften. Außer diesen drei Corps befindet sich noch ein kleines mobiles Detaschement zu Bajazeth. An den anderen Grenzpunkten sind nur Kosakenposten aufgestellt. Diese Corps sind vollkommen mobil. Die Milizen von Gori haben sich in Kutais zu concentriren. Die anderen Truppen des Hauptcorps von Gumri befinden sich auf dem Marsche nach Tiflis.

Ueber den Fall von Kars hatte die türkische Regierung am 13. December noch keine offizielle Mittheilung, da die dortigen Befehlshaber kriegsgefangen sind. Seit dem 20sten November waren täglich an 80 Mann am Hunger gestorben. Die Aufregung in Konstantinopel über diese Nachrichten ist sehr groß.

Nach der „Presse d' Orient“ war General Kmety mit den polnischen und ungarischen Offizieren, welchen Murawieff vor der Uebergabe von Kars freien Abzug gewährt hatte, in Erzerum angekommen. Von Trapezunt aus waren Selim Pascha Verstärkungen zugeschickt worden. Er stand an der Spitze von 12,000 Mann zu Erzerum und hatte die Weisung, unverzüglich vorwärts zu marschiren, sobald die ägyptische Division, welche sich zu Eupatoria einschiffen sollte, zu ihm gestoßen sein würde.

Nach den neuesten über Trapezunt eingegangenen Nachrichten wird General Murawieff in Kars überwintern. Anderseits meldet ein Gerücht, daß die Blokade von Erzerum beabsichtigt werde, und wird damit der Umstand, daß russische Truppen bis nach Hassankale vorgeschoben sind, in Verbindung gebracht.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz wird nach Konstantinopel gemeldet, daß Omer Pascha seine Rückbewegung bis nahe Redutkale gemacht und daselbst sein Hauptquartier aufgeschlagen habe.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 28. Dezember. Se. Majestät der König haben unterm 24. December eine Verordnung erlassen,

nach welcher das Gesetz vom 14. Mai 1855, betreffend die Beschränkung der Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes, bei solchen Zahlungen, welche mit den von der großherzoglich sächsischen Regierung und von der herzoglich sachsen-koburg- und gothaschen Regierung für das Herzogthum Sachsen-Gotha ausgegebenen Kassenanweisungen geleistet werden, bis zum 1. Januar 1857 außer Anwendung bleibt.

Die Zahl der im Lande noch lebenden hilfbedürftigen Krieger aus der Zeitperiode bis Ende des Jahres 1815 beträgt noch über 60000, welche der Fürsorge der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank empfohlen sind. Im Jahre 1855 sind von den Organen dieser Stiftung über 55000 Thaler zu Unterstützungen an invalide hilfsbedürftige Krieger und deren Familien verwendet worden.

Frankreich.

Paris, den 25. December. Der Erzbischof von Paris hat die Pfarrer seiner Diöcese aufgefordert, Bekleidungsanstalten für Arme in ihren Pfarreien zu organisiren und zu diesem Behuf die Einwohner eines jeden Hauses zu bitten, abgelegte Gegenstände einzuschicken, wo sie sorgfältig ausgebessert an Arme vertheilt werden sollen. — Die Bäckerinnung hat beschlossen, statt der bisher üblichen Neujahrsgeschenke an ihre Kunden 220,000 Kilos Brot erster Qualität den Armen gratis zu verabreichen.

Der Moniteur berichtigt die von ihm gemachte Zahlenangabe der von der kaiserlichen Garde Gefallenen und Verwundeten. Die Anzahl der gefallenen und verwundeten Offiziere beträgt 181, die der Unteroffiziere und Soldaten 4950, im Ganzen 5131.

Heute Nacht war fast in allen Kirchen von Paris Mitternachtsmesse. Es scheint jedoch, daß das pariser Publikum sich seit 25 Jahren von diesem nächtlichen Gottesdienste entwöhnt hat, denn die Kirchen waren großentheils nur sehr mäßig gefüllt.

General Lamarmora hat am 18ten die Krim verlassen, um sich nach Turin und Paris zu begeben, wo ihn ein glänzender Empfang erwartet.

Großbritannien und Irland

London, den 24. December. Das zweite leichte Infanterieregiment der britisch-deutschen Legion, 1000 Mann, hat sich vorgestern nach Skutari eingeschifft. Das dritte leichte Infanterieregiment soll ihm heute folgen, so daß beim Eintritt des Frühjahrs 4000 Mann deutscher Legionäre in Skutari bereit sein werden, sich der Campagne anzuschließen. — Aus Benkiai, dem großen britischen Hospital am Bosporus, schreibt man vom 8. December, daß daselbst seit dem ersten December nur ein einziger deutscher Legionär gestorben ist. Ein in diesem Hospital angestellter deutscher Arzt, Namens Bader, wird seiner Tüchtigkeit wegen gerühmt.

Graf Valerian Krasinski, eine der bedeutendsten Persönlichkeiten der polnischen Emigration, ist am 22. Decbr. in Edinburg, wo er seit 5 Jahren seinen Wohnsitz aufgeschlagen hatte, gestorben.

Dänemark.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten hatte die dänische Regierung den 28. December für die Eröffnung der Sundzollkonferenzen bestimmt. Auf den Wunsch mehrerer Kommissarien ist dieselbe jedoch bis zum 2. Januar 1856 vertagt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 20. December. Der in Petersburg angekommene außerordentliche Persische Gesandte Abbas Kuli Chan ist am 18. December vom Kaiser in außerordentlicher Audienz empfangen worden. Nach derselben wurde er auch der Kaiserin und dem Großfürsten Thronfolger vorgestellt.

Moldau und Walachei.

Aus Jassy wird der „öst. Zeit." geschrieben, daß nach einer neuen Verordnung über die Aufnahme von Offizieren in das moldauische Armeecorps der aufzunehmende vom Adel sein und ein jährliches Einkommen nachweisen muß, das bei der Kavallerie und Artillerie auf 250 Dukaten, bei der Infanterie auf 100 Dukaten bestimmt ist. Außerdem muß der Kandidat wenigstens 18 Jahre alt sein und Mathematik studirt haben.

Unterm 10. December hat der regierende Fürst Ghika eine Kabinetsordre erlassen, wonach der Verwaltungsrath angewiesen wird, einen Gesetzentwurf über die gänzliche Aufhebung der in der Moldau noch bestehenden Sklaverei gegen Entschädigung der Sklavenbesitzer zur Vorlage an den Divan auszuarbeiten. Der Anfang der Emanzipation der Sklaven (Tzigains, Zigeuner) wurde schon 1749 gemacht, hat aber bis jetzt noch kein erhebliches Resultat gehabt, indem erst seit dem Jahre 1844 ein Gesetz über die Freilassung der dem Staate, den Bischöfen und Klöstern gehörigen Sklaven erlassen wurde. Das in die einzelnen Sklavenbesitzer gesetzte Vertrauen auf freiwillige Entlassung ihrer Sklaven ist gänzlich getäuscht worden.

Bukarest. Der hiesige Metropolit hat die Ehe des Herrn Alexander Philippesku mit der zweiten Tochter der Fürstin Euphrosyne Ghika für gesetzwidrig und ungiltig erklärt und dem Priester, der diese Ehe vollzog, zur Strafe die Weihe genommen. Das Ungesetzliche besteht darin, daß der Bruder Alexanders sich früher mit der ersten Tochter der Fürstin verheirathet hatte und so zwei Brüder sich mit zwei Schwestern vermählt hatten. Der Metropolit verlangt von der Regierung, die Sache als ein Verbrechen zu betrachten und das letztere Ehepaar zu bestrafen. Es besteht aber in der Walachei kein derartiges Gesetz.

Tages-Begebenheiten.

In der „Elberfelder Ztg." wird der aus Solingen erzählte Vorfall, wie folgt, berichtigt: Sonntag, den 9ten d., des Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, hatte sich ein Schneider, von einer Hofstätte vor der Stadt, im trunkenen Zustande Straßenskandal zu Schulden kommen lassen, und da er der an ihn ergangenen Aufforderung, ruhig nach Hause zu gehen, keine Folge leisten wollte, wurde derselbe arretirt, in das Kantonsgefängniß gebracht, und in ein Lokal eingeschlossen, worin bereits fünf Personen ganz ruhig schliefen; nachdem derselbe nach längerer Zeit, aufgebracht über das ihm gegebene unfreiwillige Nachtquartier, ruhig geworden war, legte auch er sich geduldig auf die Pritsche, resp. Strohsack, und das zwar neben einem Franzosen, der auf seinem Transport von Köln nach Elberfeld hier übernachtete. — Nach einiger Zeit beschul-

digte der Erstere den Letzteren, daß er ihm seine Uhr abstehlen wolle, worauf dieser demselben etwas erwiderte und aufstand, der Schneider that ein Gleiches, sogleich darauf äußerte der Franzose: ich bin gestochen, und sank auf sein Lager zurück, nachdem er den Thäter von sich gestoßen hatte, wodurch dieser in seinem Zustande hinter die Thür fiel und allem Anscheine nach in diesem Falle sich die ganze Klinge seines kleinen, schmalen und spitzigen Taschenmessers in den obern Theil des Schenkels gerannt. Auf das Klopfen der andern Gefangenen fand sich sogleich der Gefangenwärter ein, fand den Franzosen in die Brust gestochen auf der Pritsche und den Schneider in seinem Blute auf der Erde liegend. Es wurde sogleich ein Arzt hinzugerufen und dessen Vorschrift den Rest der Nacht hindurch pünktlich befolgt. Der Schneider sprach nicht mehr und blieb in bewußtlosem Zustande bis gegen Morgen, wo er verschied, dagegen wird der Franzose in einigen Tagen seiner Bestimmung entgegengehen können. Noch muß bemerkt werden, daß der Schneider, dessen Taschen ev. bei seiner Einsperrung untersucht worden waren, sein Messer im Stiefel verborgen haben muß, wovon einer der Mitgefangenen auch so etwas gehört haben will.

Man schreibt dem Journal „Deutschland" aus Karlsruhe: „Am 12. December ist die erst 16 Jahre alte einzige Tochter eines hohen badischen Beamten v. B. in Kehl verhaftet und in das elterliche Haus zurückgebracht worden. Dieselbe wollte in die Dienste der Alliirten treten und Theil an dem Kampfe nehmen. Sie kam auf der Eisenbahn in männlicher Kleidung, eine Cigarre rauchend, in Kehl an, wurde aber daselbst, als sie eben im Begriffe war, nach Straßburg überzugehen, in Verwahrung genommen."

Chemnitz, den 24. Decbr. Gestern früh 7 Uhr wurde das Reinigungsgebäude der hiesigen Gasanstalt durch eine Explosion völlig zerstört. Die Umfassungsmauern sind theils zerrissen, theils umgestürzt, der ganze Dachstuhl herabgebrochen und die aus Ziegeln bestehende Bedachung völlig zertrümmert worden. Diese Explosion ist, wie die sofort angestellte Untersuchung ergeben hat, aus Fahrläßigkeit entstanden, indem ein Feuermann, der beauftragt war, eine Reinigungsmaschine außer Betrieb zu setzen, einen Hahn, der, weil die Sperrflüßigkeit gefroren war, nicht vollständig schloß, nicht aufthaute, daher der Gasstrom den Raum des Reinigungsgebäudes füllte. Aus diesem Raume strömte das Gas in die Arbeiterstube, wo noch einige Gasflammen brannten, welche entzündet und dadurch die Explosion herbeigeführt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch ist jener Feuermann nicht unerheblich verletzt. Der Betrieb der Anstalt leidet durch diesen Vorfall keine Stockung.

Frankfurt a. M., den 26. Decbr. So eben zwischen 9 und 10 Uhr trifft aus Hanau eine telegraphische Depesche hier ein, daß daselbst im Postgebäude ein großes Feuer ausgebrochen sei, weshalb die hiesigen Landspritzen sogleich dahin abgegangen sind.

Hannover, den 24. December. Ein Knabe von zwölf Jahren, der einzige Sohn eines hiesigen Postbeamten, hat einem Leben durch Vergiftung mit Kupferwasser ein Ende gemacht, weil er sich scheute, ein nicht besonders günstig lautendes Schulzeugniß nach Hause zu bringen.

Wien, den 26. Decbr. Zur Feier des hundertjährigen Geburtstages Mozarts, den 27. Januar 1856, werden großartige Vorbereitungen getroffen. Den Haupttheil der Feier wird ein Festkonzert bilden, an welchem sich sämmtliche musikalische Körperschaften Wiens betheiligen werden. Um ferner das Andenken an diese Sekularfeier in der Erinnerung zu erhalten, wird eine Medaille zum Gedächtniß derselben geprägt. Zugleich wird auch dieser festliche Anlaß benutzt werden, um die schon öfter angeregte Errichtung eines Denkmals für den großen Meister in Ausführung zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Die in Breslau erscheinende „Neue Oder-Zeitung" wird den 31. December ihre letzte Nummer ausgeben, da sich ihrem Fortbestande Hindernisse entgegenstellen.

Der kathol. Probst zu Berlin hat einem großen Handlungshause in Stettin einen Geldbrief mit 700 Thalern zugesandt. Das Geld ist ihm von Jemanden übergeben worden, der seine verlorne Gewissensruhe erst dann wieder zu erlangen hofft, wenn er das Geld in den Händen seines Eigenthümers wisse. Merkwürdig ist, daß Adressat gar nicht weiß, ob ihm durch Veruntreuung oder Diebstahl jene Summe jemals entwendet worden ist.

Magdalena, das Kind der Fabrik.

Erzählung aus dem Leben,

von F. Lubojatzky.

Der alte Herr Klausberger spazierte ziemlich unwirsch in seiner Comptoirstube umher.

So ehrwürdig auch des Mannes Gesicht war, denn sein Haupthaar glich bereits einem frisch gefallenen Schnee, so fehlte demselben doch schon seit einiger Zeit der Ausdruck der Heiterkeit, welche sonst gleich freundlichem Sonnenschein seine milden Züge überleuchtete. Man sah es dem alten Herrn an, daß irgend etwas sein Herz bedrückte. Nahrungssorgen konnten es nicht sein, denn Jedermann wußte, daß keiner der Fabrikherren sich in so glänzenden Vermögensumständen befand, als eben Herr Klausberger, keine der Firmen der übrigen Fabrikanten in so gutem Rufe in der kaufmännischen Welt stand, als die Seine und daß, wenn selbst die Geschäfte stockten oder in ganz schlechten Jahren, wenn die Ostermesse alle Hoffnungen auf Absatz in Stiche gelassen hatte und als nächste traurige Folge davon viele Hunderte von Fabrikarbeitern abgelohnt und mit ihren Weibern und Kindern dem Hunger preisgegeben sich sahen, die Arbeiter in Herrn Gottlieb Klausbergers Fabrik diesem für arme Menschen, die nur auf den Verdienst ihrer Händearbeit angewiesen sind, so traurigen Geschicke niemals unterworfen worden waren; mithin mußte es etwas sein, was gar nicht in den Geschäftsbereich gehörte und wichtig genug war, seine gute Laune auf längere Zeit zu verdüstern.

„Was nur Herrn Klausberger fehlen mag?" sagten die Leute unter sich . . . „geht jetzt so sauertöpfisch herum, als säße ihm ein ungeheurer Aerger im Herzen, den er nicht los werden könnte. Was das nur sein mag?"

Dieses Reden und Grübeln nutzte zu Nichts, denn es stand dem Herrn Klausberger Niemand so nahe, daß derselbe offen

die Ursache seines Kummers oder Verdrusses gegen irgend Jemand auszusprechen sich bewogen gefunden hätte. Nur allein der alte Christian Storz, Herrn Klausbergers Factotum, mußte darum wissen, denn zwischen dem Herrn und ihm gab's sicher kein Geheimniß.

Beide waren mit einander aufgewachsen und unzertrennlich von einander. Des Christians Vater hatte ein ähnliches Vertrauen von Seiten des verstorbenen Herrn Klausbergers genossen, denn eben die Treue und Gewissenhaftigkeit, welche den jetzt mit seinem Herrn alt gewordenen Christian auszeichnete, hatte Jenem bei dessen Vater eine Stellung verschafft, wie nur der treuerprobteste Diener eine solche erwerben konnte und der Christian war das vollkommenste Ebenbild seines Vaters in vielen rühmenswerthen Tugenden.

Christian war eben deshalb eine Person von großer Wichtigkeit für Jeden, der in irgend einem Verkehr mit Herrn Gottlieb Klausberger treten wollte, Jedermann wußte, daß der Herr gewiß nie etwas unternahm, worüber er nicht erst mit Christian sich berathen hätte. Und was dem Letzteren besonders die Gunst der vielen Leute, welche in der Klausberg'schen Fabrik arbeiteten, gewonnen hatte, war, daß er seinen Einfluß beim Herrn nie zum Bösen, sondern immer zum Guten gebrauchte. Durch ihn flossen manche Wohlthaten des Herrn Klausbergers den durch Krankheit bedrängten Arbeiterfamilien zu und wenn Jemand ein Leid zu klagen und um Abhülfe oder vielmehr Aufhülfe zu bitten hatte, war Jeder froh, wenn er damit an den Christian kommen konnte, denn irgend eine Frucht trug das doch. Aber wie man an Herrn Gottlieb Klausberger schon seit einiger Zeit ein verdüstertes ärgerliches Wesen bemerkte, so auch an seinem getreuen Spiegelbilde, am Christian. Oft war der alte Mann so brummisch, daß sich die Leute gar nicht getrauten, ihn anzureden.

Für Christians Aerger fand man jedoch eine Art Haltpunkt, ob's der rechte war, wußte freilich Niemand mit Sicherheit zu behaupten; aber denkbar war es immer, daß er es sein konnte. Madame Klausberger nämlich, die es gern groß gab und beiläufig gesagt, zuweilen arg vom Hochmuthsteufel geplagt wurde, hatte nämlich so lange an ihrem Gemahle herumgeredet, bis er ihrem Anliegen, ihr einen besonderen Bedienten zu halten, welcher das Frisiren aus dem Fundamente verstehe, endlich nachgab, um nur Ruhe vor dem immer wiederholten Drängen der Frau zu erlangen. Seit der Zeit war denn der Mosje Jean in's Haus gekommen, ein Mensch, der halbdeutsch, halbfranzösisch schwatzte und als vollkommener Narr sich erwies. Madame Klausberger fühlte sich jedoch geschmeichelt, einen solchen Bedienten den ihren nennen zu können. Hatte denn nicht die Frau Baronin von Veltheim auch solch ein ausländisches Exemplar im Dienst? und das mußte Jeder gestehen, solch ein Franzose war der auffallendste Contrast gegen einen Deutschen. Wie schwerfällig schritt der alte Christian einher! der Jean tänzelte gleichsam auf den Fußspitzen, er schien zuweilen zu schweben, nicht zu gehen. Und geschniegelt war Jean auch immer, als sollte er seine Gebieterin zu irgend einem Balle begleiten.

Das blendend weiße Halstuch, das sauber gerefte Vorhemdchen mit zierlich gefälteter Krause, die weiße Weste wie Schnee, paßte so schön zu der kornblumenblauen Livree mit Silber, den weißen Kasimir=Beinkleidern und gleichfarbigen Gamaschen. Freilich sah der alte Christian gegen diesen Mosje Jean wie eine Vogelscheuche aus! dem alten Manne war hinsichtlich des reinlichen Anzugs allerdings nichts auszusetzen; aber von modisch und elegant war auch gar nichts zu verspüren. Den langen Rock von dunkelgrauer Farbe, der ihm nach alter Mode bis zur Hälfte der Wade hinabreichte, hatte er schon vor vielen Jahren getragen, die enganliegenden grüngelblichen Hosen in den hohen bis an die Kniee reichenden Quaststiefeln, die breite Schößenweste, bis oben herauf zugeknöpft, so daß nur ein Fingerbreit vom Vorhemd herausschaute und durch ein bunt carrirtes mittelst eingelegter Cravatte steif gemachtes Halstuch abgegrenzt wurde, und vor allem das hinter die Ohren gescheitelte Haar gaben dem Mann, dem die Zeit tiefe Furchen in's Gesicht gezeichnet, ein wahrhaft altväterisches Ansehen. Man konnte von ihm mit Recht behaupten, er sei seiner Erscheinung nach ein aus der Mode Gekommener. Natürlich paßten Christian und Mosje Jean sehr schlecht zusammen und wenn auch zwischen Beiden noch kein Streit entstanden war, so wußte man doch aus Christians gelegentlichen Aeußerungen, daß ihm der Mosje Jean wie Brechpulver war. Christian hatte, eben so wenig als er der Mode huldigte, nicht gelernt seine Redeweise zu verkünsteln. Seine Ausdrücke waren keineswegs gewählt, zuweilen streiften sie so hart an der Grenze der Grobheit hin, daß man ihn nur genauer kennen mußte, um die Ueberzeugung zu haben, seine Manier sei nicht grob gemeint. So stand der alte treue Diener gleich einem Baume aus alter Zeit, mitten unter dem jungen Aufwuchs einer neu aufgegangenen Zeit.

Des Herrn Klausbergers Spaziergang in der Comptoirstube wurde durch Christian unterbrochen, der die Thüre aufriß und mit den Worten hereintrat: „Jetzt, Herr Klausberger, werden sie gleich da sein. Madame hat dem Heinrich befohlen, auf unserm Thürmchen Achtung zu geben, bis er drüben auf der Höhe den Wagen kommen sehen würde und dann mit dem Tuche zu wedeln, daß Madame die Ankunft im Voraus wisse. Na, eben jetzt hat der Heinrich wie verrückt gewedelt."

„Christian," sagte Herr Klausberger — „wenn Du wüßtest, wie ich diese vornehme Gesellschaft bis an den Hals satt habe!"

„Na, und ich erst, Herr Klausberger," stimmte Christian bei — „o Gott, ich wünschte, sie wären, wo der Pfeffer wächst. Die bringen uns keinen Seegen in's Haus, das ist sicher."

„Wenn Du nie Recht gehabt hättest, diesmal hast Du Recht, Christian," redete der alte Herr — „von Seegen kann da gar keine Rede sein, im Gegentheil Unfriede und Aergerniß die Hülle und Fülle. Herr Gott, warum mußte ich grade eine Frau heirathen, bei der der Hochmuthsteufel Pathe gewesen ist! Und will ich nicht immer Zank und Spektakel haben, bleibt mir nichts anderes übrig, als manchmal Ja zu sagen, wo ich tausenmal Nein schreien möchte. Hat sich die Frau eingebildet, wenn der Adolf die junge Baronesse heirathet, wird man mich der Familienverbindung wegen zum Commerzienrath ernennen und für den Adolf könnte es auch kein grö-

ßeres Glück auf Gottes Erde geben, als der Schwiegersohn eines Barons zu sein. 'Sist zum Tollwerden!"

Christian nickte immerwährend bejahend mit dem Kopfe und brummte hinterher: „Ich bin schon halb toll. Wenn ich den Mosje Jean, diesen französischen Windbeutel sehe, wird mir allemal unwohl. 'Sist ein affröser Kerl, der Mosje Jean, und daß der im Hause ist, haben wir auch des Herrn Barons Empfeblung zu danken."

„Freilich. Um nur Ruhe zu haben, mußte ich mich endlich bequemen, den Kerl in's Haus zu nehmen."

Der Christian schwieg eine Weile und sagte dann: „Na, ich will nur wünschen, daß der junge Herr recht glücklich mit Baronesse Emilie werde. Das wäre erst Unglück, wenn er sich nicht mit der jungen Dame vertrüge. Häßlich ist sie nicht, ein recht hübsches Dämchen, ein Bischen pretiös scheint sie mir. Meinen Sie nicht, Herr Klausberger?"

„Das ist Adolf's Sache. Mich fragt man bei solchen Kleinigkeiten nicht, ich bin nur der Vater, der's Geld zu geben hat; Madame kartet das Alles, hat auch dem Adolf, der doch sonst ein kerngesunder Mensch an Geist und Leib ist, den Kopf verdreht, daß er auf die Heirath versessen ist. Na, Gott bessere es!"

Draußen im Gange hörte man des Mosjes Jean Stimme, der gar mörderlich herumschrie, als sei das größte Unglück von der Welt geschehen. „Was hat denn der französische Schreiteufel wieder einmal?" fuhr Herr Klausberger auf und öffnete die Thüre um hinaus zu schauen.

„Madame will aber ihr Flacon mit starke Geist! Laufe Sie, Mademoisell Caroln . . . Laufe Sie, ole Sie die Flacon mit starke Geist für Madame, iß ihr geworden schlimm, braucht sie Stärkung."

„Was schreit Er da zusammen?" rief Klausberger . . . „meiner Frau ist schlimm?"

„Oui, Monsieur, Madame hat sich echauffirt in große Freude durch die Wedel-Wedel von Mosje Heinrich auf der Thurm und ist geworden ohnmächtig in die Verzückung, daß Monsieur und Madame la Baronesse nebst gnädig Fräulein und der Err Sohn kommen.

„Sieh' einmal, Christian, wie närrisch die Natur spielt. Meine Frau ist vor Entzücken, weil die hohe Gesellschaft kommt, ohnmächtig geworden; ich könnte mich nicht besinnen, daß sie jemals wegen mir eine derartige Anwandlung von Schwäche gehabt hätte. 'Sist auch erklärlich, ich bin ja kein Baron und nur ein Mann von ganz obscurer Herkunft, denn mein Vater seliger war früher nur ein armer Leinweber." — In dieser Bemerkung des Herrn Klausbergers lag nicht nur Spott, sondern auch große Bitterkeit, mit der das Drängen und Treiben seiner Frau nach Vornehmthuerei sein Herz erfüllt hatte. Der Christian sagte gar nichts, er wußte aus Erfahrung, daß dies die wunde Stelle bei seinem Herrn war, der sich nicht wenig darauf einbildete, ein Mann bürgerlicher Herkunft zu sein, der durch seines Vaters und eigene rastlose Thätigkeit es so zu sagen zur Ritterschaft in der Industrie gebracht hatte und welcher Hunderten von Familien Ernährer war. Das war des Mannes Stolz und wer diesen verletzte, hatte ihn schwer beleidigt. Unserer Schilderung von dem Zwiespalt zwischen Herrn Klausbergern und seiner Frau hinsichtlich des Stolzes und der Bescheidenheit beider Theile, müssen wir zur Vervollständigung der häuslichen Verhältnisse des reichen Fabrikherrn noch Folgendes hinzufügen. Klausberger hatte mit seiner ersten Gattin ein zwanzigjähriges Eheglück genossen, es war ein harmonisches Zusammenleben gewesen, welches Beide an einander kettete und ihr Haus zu einem wirklichen Friedenstempel machte. Aber das Glück ist recht launisch. Der bereits achtzehn Jahre alte Sohn und dessen jüngere funfzehnjährige Schwester, Beide der Eltern Freude, waren kurz hintereinander Opfer des Nervenfiebers geworden. Dieser Schlag traf das Mutterherz zu schwer und Klausberger, selbst tief gebeugt von dem harten Verluste, sah sich in die traurige Lage versetzt, auch am Grabe seines treuen Weibes zu stehen, als kaum ein halbes Jahr vorüber war. Der Mann war nun einsam und verwaist. Gott hatte ihm das Liebste auf Erden genommen und das Geld gelassen, das ihm, dem schlichten Manne, kein Trost sein konnte; aber bei allem Unglück ist immer ein Glück, ein treues Freundesherz war ihm geblieben und das war der Christian, der sich in dieser schweren Prüfung als ein unschätzbares Gut bewährte. Wenn Herr Klausberger verzagen wollte in seinem großen Kummer, da war es der redliche Christian, der ihn aufrichtete. Freilich war der Trost, den Christian zu geben vermochte, kein solcher, der als Wunder der Beredtsamkeit gelten konnte, das verstand die ehrliche Seele nicht; er redete nur, wie es ihm zu Herzen war. Wenn Herr Klausberger zuweilen ausrief: „Welch ein glücklicher Familienvater war ich und was bin ich jetzt?" da sagte Christian in seiner schmucklosen Redeweise:

„Na, guter Herr Klausberger, ich sollte meinen, daß Sie doch immer noch Familienvater wären, freilich auf eine andere Art, denken Sie nur, daß wir Menschen alle zu Gottes großer Familie gehören und der hat Ihnen nun die Verpflichtung und auch die Mittel gegeben für einen kleinen Theil dieser Familie zu sorgen, den Armen wohlzuthun, ihnen ein Pflegevater zu sein. Sehen Sie unsre Fabrikarbeiter an! Wenn diese Leute von Ihnen reden, kommt's wohl oft vor, daß sie sagen: „„Vater Klausberger."" Ist das nicht schön? Sie geben ihnen Arbeit, die Leute hungern nicht und haben auch noch keine Thräne über Sie geweint, wie das so oft bei den Leuten in andern Fabriken der Fall ist, wo der Herr sie zwingt, geringeres Geld für den vollen Werth vor gutem zu nehmen. Solche Sünde lastet nicht auf Ihnen und darum haben die Leute Sie auch so lieb. Ihre Arbeiter sind Ihre Familie, Herr Klausberger, die hat Ihnen der liebe Gott anvertraut. Letzthin hatte sich das Gerücht verbreitet, Sie würden die Fabrik verkaufen, sich ganz zurückziehen — was waren die Leute da in Angst! „„Denkt doch so was von unserm Herrn nicht,"" habe ich zu ihnen gesagt — „„das thut der gewiß nicht. Der bleibt Euch bis zu seiner letzten Stunde. Wenn er die Fabrik aufgäbe, wäre er ja erst recht unglücklich, fehlte ihm ja der Wirkungskreis, in dem er sich von Jugend auf bewegt hat. Und Euch hat er auch lieb. Hat er Euch nicht oft genug seine Kinder genannt? Die Alten in der Fabrik sind mit ihm älter geworden und die jungen Leute sind wie Ranken am Stamme unter seinen Augen aufgeschossen. — Der verläßt Euch nicht, darauf kenne ich ihn. Mit der Zeit wird er auch wieder ruhig und sein großer Kummer stiller werden, aber abwarten müßt Ihr's, das ist einmal nicht anders.""

(Fortsetzung folgt.)

Jubel=Kalender.

Unter dieser Ueberschrift wird der Bote fortan allwöchentlich in kalendarischer Form eine Zusammenstellung solcher historischer Ereignisse bringen, die sich vor 25, 50, 100 und mehreren hundert Jahren zugetragen haben. Das Interesse, welches der im Jahrgange 1848 enthaltene „Geschichtskalender" hier und da erweckt hat und der Umstand, daß die Jahre 1756 und 1806 an der Spitze ereignißreicher Zeiten stehen, haben die Idee ins Leben gerufen, und die Redaktion d. Bl. ist gern bereit, der Ausführung derselben einen kleinen Raum zu widmen, indem sie mit mir überzeugt ist, daß Manche die gegebenen Notizen nicht ungern lesen werden. Was die gewählte Ueberschrift betrifft, so weiß ich sehr wohl, daß sie dem Inhalt des Kalenders nicht ganz entspricht, doch wußte ich keine zu finden, die bei gleicher Kürze bezeichnender wäre. Da der Kalender neben der allgemeinen Geschichte und der des Vaterlandes im engern und weitern Sinne auch die der Stadt Hischberg und deren Umgebung zu berücksichtigen wünscht, aber grade in dieser Beziehung die Quellen sehr spärlich fließen, so werde ich für jede derartige Notiz, die mir für den angegebenen Zweck zugeht, sehr dankbar sein. **h.**

1. Januar 1806. Kurf. Marilian v. Baiern und Friedrich, Herzog von Würtemberg erklären sich zu Königen in Folge der durch Napoleon (den 26. Dec. 1805) erfolgten Erhebung beider Staaten zu Königreichen.

Aufhebung des republikanischen Kalenders in Frankreich und Wiedereinführung des Gregorianischen durch Napoleons Verordnung.

In Italien wird der Code Napoleon eingeführt.

1. Januar 1756. Hirschberg zählt am Anfange dieses Jahres 6801 Bewohner, worunter 39 Tuchmachermeister, 22 Strumpfmachermeister und 247 Leinwebermeister.

1. Januar 1156. Reichstag zu Worms, abgehalten durch Kaiser Friedrich I. (Barbarossa.)

2. Januar 1831. Barthold, Georg Niebuhr, ein scharfsinniger Archäolog, Historiker und Philolog stirbt zu Bonn. (1777 im Holsteinschen geboren.)

3. Januar 1831. Aufstand von 3000 bewaffneten Landleuten in Liestal gegen die Kantonal=Regierung von Basel wegen der Verfassung. Die Trennung von Basel verlangt.

4. Januar 1831. Kurhessen erhält eine Verfassung.

Glückwünsche zum neuen Jahre 1856.

33. Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum Jahreswechsel **J. E. Baumert und Frau.**

16. Ein glückliches neues Jahr wünscht allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, um ferneres Wohlwollen bittend: **Ksm. Conrad, Frau und Familie.**
Warmbrunn, den 1. Januar 1856.

46. Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel auf das ergebenste **F. W. Diettrich und Frau. G. Gebauer und Frau.**
Hirschberg, den 31. December 1855.

58. Ergebenster Glückwunsch zum neuen Jahre meinen Freunden und Collegen in dankbarster Anerkennung des Verfloßnen und der Bitte um ferneres Wohlwollen von
Den 1. Januar 1856. **Dr. Friedrich.**

34. Glückwünschend empfehlen sich beim Antritt des neuen Jahres Freunden und Bekannten
G. A. Gringmuth und Frau.

12. Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend Freunden und Bekannten **A. Günther und Frau.**

29. **Dank und Bitte.**

Die gewöhnliche Sitte, daß beim Jahreswechsel gefühlvolle Menschen mit Glückwünschen sich entgegen kommen, ist diesmal für mich Pflicht geworden. Ich kann es daher nicht unterlassen, beim diesmaligen Jahreswechsel meinen Freunden und Bekannten ein Herz voll Dank und herzlichen Wünschen entgegen zu tragen, zumal das verflossene Jahr überaus reich war an mir erwiesenen mannigfachen Beweisen von großer Güte und Liebe. Der Allerhöchste hat in dem verflossenen Jahre mich schwer geprüft und ob es schien als ob der Untergang mir drohe, so ist es meinen Freunden nächst Gott gelungen, durch Warnung und tröstende Zurechtweisung, durch Rath und That das drohende Geschick freundlicher zu gestalten, die unheildrohenden Wolken über meinem Haupte zu lichten. Herzlichen, innigen Dank sage ich dafür. Der Allerhöchste möge Sie Alle dafür reichlich belohnen, jedes trübe Geschick auch im neuen Jahre von ihnen fern halten, alle billigen Wünsche nützlicher Erfüllung zuführen, besonders Gesundheit und häusliches Glück, Segen in Haus, Hof und Feld und ungetheilte Freude an den Kindern nie von ihnen nehmen.

So gesegnet von dem reichen Vergelter alles Guten, hoffe ich, ferner das Glück zu besitzen: der herzlichen Theilnahme meiner Gönner und Mahlgäste mich auch in diesem Jahre erfreuen zu können, wie ich mich beeifern werde, die letztern in gewohnter Weise auch fernerhin reell und freundlich zu bedienen. Der Müllermeister **Hering und Söhne.**
Pilgramsdorf den 1. Januar 1856.

52. Beim Jahreswechsel begrüßt glückwünschend alle Freunde und Bekannte **die Familie Juhre.**
Warmbrunn, den 1. Januar 1856.

17. Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend:
Julius Liebig.

37. Beim Antritt des neuen Jahres wünschen ergebenst Glück **Carl Lorenz nebst Frau und Schwestern.**

18. Lieben Verwandten, Freunden und Bekannten empfiehlt sich zum Jahreswechsel glückwünschend:
Herrmann Ludewig.

4. Beim Jahreswechsel versichern die aufrichtigsten Glückwünsche: **verw. C. Maywald und Töchter.**
Kunnersdorf, den 1. Januar 1856.

56. Ein glückliches neues Jahr wünschend, bitten um ferneres Wohlwollen **Mertin jun. und Frau.**

16. Den geehrten Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend empfehlen sich beim Jahreswechsel glückwünschend:
Apotheker Schönemann nebst Familie.
Schmiedeberg, den 1. Jannar 1856.

31. Zum Jahreswechsel glückwünschend, empfehlen sich
Hirschberg, den 1. Januar 1856.
Ernst v. Uechtritz und Frau.

*

36. Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel allen Verwandten und Freunden zu fernerem Wohlwollen
C. W. Ullmann und Frau.
Hirschberg, den 1. Januar 1856.

Familien-Angelegenheiten.

38. **Nachruf**
des trauernden Gatten am Grabe seiner nach 20jährigen Leiden am 23sten December 1855 zu ihrer Ruhe eingegangenen Lebensgefährtin, der Frau

Johanne Agnete Hentschel geb. Liebig
zu Hermsdorf u. K.

Erreicht, erkämpft ist nun die Stunde,
Die Dir für Thränen Wonne giebt;
Geheilet ist nun jede Wunde
Durch den, der züchtigt, weil er liebt.
O frohe Aussicht jenes Lebens,
Ziel Deines Sehnens, Deines Strebens,
Du, jeder bangen Stunde Trost! —
Hinauf, dort ist ja sel'ger Friede,
Schau' ich, wo um Dich Leidensmüde
Kein Wetter ird'scher Trübsal tos't! —

30. **Wehmüthige Erinnerung**
an den, am 31. December 1854 in dem Alter von 42 Jahren 5 Monaten 25 Tagen
gestorbenen Gutsbesitzer und Schulvorsteher

Christian Gottlieb Menzel
zu Kosendau bei Goldberg.

Schon ein Jahr bist Du von uns geschieden,
Unter Trauer schwand es uns dahin,
Still und einsam wandeln wir hienieden,
Denken Deiner mit stets treuem Sinn.

Denn ein Gatte warst Du uns im Leben
Und ein Vater, der es treu gemeint.
Darum haben wir mit stillem Beben
Ach! schon oft an Deiner Gruft geweint.

Doch der Glaube läßt uns dahin schauen,
Wo das Schicksal nicht die Lieben trennt,
Dorthin blicken wir voll Gottvertrauen,
Wo man weder Tod noch Schmerzen kennt.

Die Hinterlassenen.

Verbrechen.

Zu Agnetendorf hat eine Frau ihre zwei Kinder durch Phosphor, welchen sie den Letzteren in Wasser aufgelöset zu trinken gab, vergiftet. Ein Kind ist bereits gestorben, das andere noch in ärztlicher Behandlung. Nahrungssorgen sollen die Ursache des Verbrechens sein.

Literarisches.

3. **Für Geistliche**
ist bei G. P. Aderholz in Breslau so eben erschienen:

Uebersicht des Preußischen Kirchenrechts
in einer systematischen Darstellung nach dem allgemeinen Landrecht und den späteren Gesetzen.
Ein Handbuch für Geistliche und Kirchenbeamte.
Von M. Delius, Kreisgerichts-Director.
gr. 8. geh. 12 Sgr.

Für Vormünder
ist im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau so eben erschienen:

Uebersicht des Preußischen Vormundschafts-Rechts
in einer systematischen Darstellung nach dem allgemeinen Landrecht und den späteren Gesetzen.
Ein Handbuch für Vormünder.
Von M. Delius, Kreisgerichts-Director.
gr. 8. geh. 12 Sgr.

Beide Schriften sind zu haben bei E. Nesener in Hirschberg.

Theater in Hirschberg.

Donnerstag den 3. Januar 1856, neu einstudirt, Einmalhunderttausend Thaler.
Freitag den 4. Januar zum 1. Male: **Eine schöne Schwester oder: Der Patriarch der Sitte.**

47. **Frauen-Verein.**

Bei der am 22. d. M. im Saale zu Neu-Warschau stattgefundenen Weihnachtsbescheerung sind an 116 Kinder und außerdem noch an 20, welche gebrauchte Kleidungsstücke erhielten, folgende Gegenstände vertheilt worden: 108 Stück Hemden, 59 Paar Schuhe, 91 Paar Strümpfe, 77 Tücher, 65 Schürzen, 1 wollener Kragen, 2 Hüte, 20 Cravatten, 32 Hauben, 3 Bindchen, 1 Paar Pulswärmer, 1 Pelzkragen, 17 Shawls, 8 Fraisen, 3 Muffs, 65 Kleider, 14 Jäckchen, 2 Hüllen, 8 Röcke, 4 Steppröcke, 27 Knabenjäckchen, 1 Flauschrock, 2 Tuchröckchen, 36 Paar Beinkleider, 14 Stück Westen, 6 Knabenmützen, 8 Paar Handschuhe, 9 Stück Körbchen, 6 Stück Nähkästchen mit Zubehör, 1 Bibel, 2 Anhänge, 30 Stück Kinderschriften, 24 Stück Schreibbücher, 1 Dutzend Stifte, 4 Tafeln, 10 Bleistifte, 400 Stück Pfefferkuchen, 116 Semmeln und Aepfel. Mit dieser Anzeige vereinigen wir unsern allerwärmsten Dank an alle Mitglieder und Wohlthäter, welche auch in diesem so beanspruchten Winter dennoch uns mit so vielen Liebesgaben unterstützten, daß es möglich wurde so viele Kinder zu beglücken, in deren Namen wir auf's herzlichste danken.

Hirschberg, den 30. December 1855.

Der Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

50. **Bekanntmachung.**
Diejenigen hiesigen Dienstboten, welche sich bei der Kranken-Kasse betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Krankenkassen-Beiträge in der bekannten Höhe für das erste halbe Jahr 1856 bis zum 10. Januar a. f. in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzuzahlen.
Hirschberg den 31. December 1855.
Der Magistrat.

48. **Bekanntmachung.**
Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde in hiesiger Stadt werden hiermit aufgefordert, die pro 1. Semester k. J. fällige Hundesteuer mit 15 Sgr. für jeden Hund bis zum 12. künftigen Monats und Jahres an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird die executivische Beitreibung der Reste erfolgen.
Hirschberg den 31. Dezember 1855.
Der Magistrat.

49. **Bekanntmachung.**
Mit den Steuern pro 1856 werden die Feuer-Societäts-Beiträge für das 1ste halbe Jahr 1856 in der bekannten Höhe erhoben werden, was wir den in der Provinzial-Städte-Feuer-Societät versicherten Hauseigenthümern hiermit bekannt machen.
Hirschberg den 31. December 1855.
Der Magistrat.

6610. **Bekanntmachung.**
Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage können täglich während der Amtsstunden Einzahlungen an die hiesige Sparkasse in dem Polizei-Bureau gemacht werden.
Die über diese Einzahlungen sofort zu ertheilenden Interims-Quittungen müssen jederzeit von dem Rendanten Herrn Polizei-Inspektor Hasser und dem Kontrolleur Herrn Stadt-Secretair Zimmermann unter Angabe der Nummer des Kassen- und Kontroll-Buchs gemeinschaftlich unterschrieben sein. Einseitig ausgestellte Quittungen haben keine Giltigkeit. Die für die Deponenten ausgefertigten Sparkassenbücher, welche gegen Rückgabe der Interims-Quittungen spätestens mit Ablauf von 14 Tagen nach der Einzahlung zur Abholung bereit liegen, müssen von dem Sparkassen-Curatorio, dem Rendanten und dem Kontrolleur gemeinschaftlich unterschrieben sein.
Indem wir dies hierdurch zur allgemeinen Kenntniß bringen, können wir nicht umhin die hiesige Sparkasse, welche sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens eines außerordentlich günstigen Erfolges zu erfreuen hatte, den hiesigen und auswärtigen Sparern um so mehr bestens zu empfehlen, als auch die geringsten Einlagen von 15 Sgr. an angenommen und vom Eintritt des nächsten Quartal-Termins (1. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober) nach der Einzahlung mit drei, den Dienstboten, Gesellen und Lehrlingen aber mit vier Procent verzinset werden. Landeshut den 7. November 1855.
Der Magistrat.

7027. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation zu Schönau.
Die den Beerschen Erben gehörende Häuslerstelle No. 44 des Hypothekenbuchs von Ober-Röversdorf, abgeschätzt auf 110 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 23. Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Schönau den 19. November 1855.

6157. **Nothwendiger Verkauf.**
Kreis-Gerichts-Deputation Bolkenhain.
Das Freihaus No. 3 des Hypothekenbuchs von Charlottenberg, abgeschätzt auf 284 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 7. Februar 1856, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

6726. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Christian Benjamin Hennig'sche Hofegärtnerstelle Nro. 3 zu Ober-Polkau, Kreis Bolkenhain, abgeschätzt auf 550 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Mai 1856, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Striegau, den 12. November 1855.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

23. **Auktions-Anzeige.**
Freitag den 4 Januar 1856, Morgens 9 Uhr, werden in dem hiesigen Auktionslokale ein gutes Flügel-Instrument von Kirschbaumholz, eine Parthie gute Meubles, als: ein großer Spiegel mit Aufsatz, eine Glasservante, zwei Sophas, Schränke, Tische, Kommoden, ein Schreibsecretair, mehrere Wanduhren, verschiedener Hausrath, auch einige Kleider und Betten; ferner zwei Wäschmangeln, zwei Büchsen (Gewehre), zwei Säcke mit Hopfen; dann vor dem hiesigen Rathhause:
zwei Kühe, ein braunes Pferd (Wallach), eine graue Ziege und zum Schluß in dem Grundstück Nr. 105 Ober-Schmiedeberg 20 und einige Centner gutes Heufutter, öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung in preußischem Gelde versteigert werden.
Schmiedeberg, den 28. December 1855.
Im Auftrage der Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Mentzel.

7395. Heute Mittwoch, den 2. Januar 1856, Vormittags um 11 Uhr, sollen auf dem Dom. Ob.-Wiesenthal circa 50 Stück Kirschbäume, verschiedenen Alters, gegen baare Zahlung und unter der Bedingung des Fortrodens meistbietend verkauft werden.
Ebendaselbst steht ein 6sitziger, gut konservirter Holsteiner Wagen (mit ganz neuem Untergestell und Rädern,) zum Verkauf.

Pacht-Gesuch.

7382. Ein rentabler Gasthof in einer Provinzial-Stadt Schlesiens wird bald zu pachten gesucht. Von wem? erfährt man durch die Expedition des Gebirgsboten.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

27. **Gasthof=Verkauf.**

Den in Bolkenhain, am Markte gelegenen Gasthof, genannt „die drei Kronen", mit 6 Scheffel Bresl. Maas Ackerland, sind die unterzeichneten Besitzer unter sehr annehmbaren Bedingungen geneigt sofort aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu verpachten. Käufer, so wie kautionsfähige Pächter erfahren das Nähere mündlich, oder auf portofreie Briefe bei den Eigenthümern:

Gottwald, Gastwirth in Jauer.
Lange, Holzhändler in Alt=Jauer.

---

14. **Danksagung.**

Unserer hochverehrten Grundherrschaft, dem Königlichen Kammerherrn und Hauptmann Herrn Richard von Elsner, sagen Unterzeichnete für die auch dieses Jahr wieder unter die hiesigen Armen als Weihnachtsgeschenk zur Vertheilung überwiesenen

Ein hundert Scheffel Kartoffeln

ihren tiefgefühltesten Dank.

Doppelte Anerkennung verdient dieser edle Sinn, da Hochderselbe außerdem, zur Unterstützung der hiesigen Armen jährlich Ein hundert Thaler beiträgt.

Pilgramsdorf, den 28. December 1855.

Das Orts=Gericht.

---

35. **Danksagung.**

Meinen herzlichsten, tiefgefühltesten Dank allen Denen, welche meine geliebte Frau zu ihrer Ruhestätte geleiteten, so wie auch Denen, welche so liebevolle Theilnahme während ihrer kurzen aber schweren Krankheit bezeigten.

Der Himmel möge Jeden vor solchen herben Schicksalsschlägen bewahren. Die Familie Eschrich.

Anzeigen vermischten Inhalts.

7357. **Aufforderung.**

Bei der Inventarisation der Nachlaßsachen unserer verstorbenen Mutter, der Frau Müllermeister Johanne Beate Rosemann verehelicht gewesene Baumann, geborne Stumpe, werden mehrere werthvolle Sachen, unter andern goldne Ringe und silberne Löffel, vermißt und muß vermuthet werden, daß dieselben irgendwo zur Aufbewahrung niedergelegt resp. hinter einem Dritten befindlich sind. — Diejenigen nun, welche zum Nachlaß gehörige Gegenstände noch hinter sich haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben unverzüglich an den Unterzeichneten oder an das Gericht abzuliefern. C. Weinmann

im Auftrage der Erben.

---

57. Die von mir gegen den Inwohner Friedrich Weist zu Jannowitz angethane Ehrenverletzung nehme ich laut schiedsamtlichen Vergleichs zurück, und erkläre denselben für einen rechtlichen Mann.

W. Bruchmann zu Kammerswaldau.

7368. **Abbitte und Ehrenerklärung.**

Ich habe die Frau Gutsbesitzer Krätzig von Hennersdorf arg verleumdet und deshalb tief gekränkt, was mir sehr leid thut. Ich bereue es von Herzen und leiste, schiedsamtlich dazu angehalten, hiermit öffentliche Abbitte, und erkläre die Frau Krätzig als eine ganz unschuldige, redliche Frau, die durch Nichts Veranlassung gegeben zu dem von mir verbreiteten Gerücht, indem selbige am Jahrmarkt gar nicht in Jauer gewesen ist.

Anna Ros. Tillmann, geb. Arnold, in Hennersdorf.

Tanz=Unterricht.

Einem hochgeehrten Publikum zu Hirschberg beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß der von mir früher angezeigte Tanzcursus (in welchem auch die neusten Salon-Tänze gelehrt werden) den 4. Januar seinen Anfang nimmt, und bitte ganz ergebenst, geneigte Anmeldungen spätestens bis den 3ten an mich abgeben zu wollen.

Zugleich beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum zu Warmbrunn und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auch in Warmbrunn einen Tanz=Cursus in den neusten Salon=Tänzen zu eröffnen gesonnen bin. Geneigte Anmeldungen hierzu bitte ganz ergebenst an Herrn Hôtel=Besitzer Bruchmann bis den 6ten d. M. abzugeben.

A. Kleditzsch, Lehrer der Tanzkunst a. Dresden,
zur Zeit zu Hirschberg in den 3 Kronen.

---

11. **Untrügliches Mittel.**

Daß die Schweine nicht ranzern, stets gut fressen und außerordentlich fett werden, ist gegen frankirte Einsendung von drei Thalern preuß. unter Adresse A. Taubitz poste restante Striegau, nebst Gebrauchsanweisung, zu beziehen.

Verkaufs=Anzeigen.

28. Mein in Mittel=Hohenliebenthal gelegenes Haus, bei welchem sich ein Obst= und Grasegarten nebst 3 Scheffel Acker befinden, bin ich Willens baldigst zu verkaufen.

Christian Hauptmann.

---

38. **Zu verkaufen.**

Eine Stelle mit 11 Morgen Acker und Garten, und einer dazu gehörigen neu erbauten Bockmühle, steht wegen Veränderung sofort, mit billigen Bedingungen, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

---

26. **Freiwilliger Hausverkauf.**

Mein in Schwerta, Laubaner Kreises, unter Nr. 251 nahe der Kirche, am Bache gelegenes, in gutem Bauzustande sich befindendes Haus, enthaltend 2 bewohnbare Stuben, 4 Kammern, 1 Gewölbe, Stall= und Holzremise; nebst circa 2 Scheffel Acker und Gras= und Obstgarten, bin ich Willens sobald als möglich aus freier Hand zu verkaufen. Herrmann, Färbermeister.

---

6. Mein Freistellchen zu Eisdorf bei Striegau, welches sämmtlich abgelöst ist, bin ich gesonnen veränderungshalber zu verkaufen. Nach Belieben eignet sich der Ort zu einem Specerei= oder Handelsgeschäftchen. Die Hälfte der Kaufgelder können bei richtiger Zinsenzahlung stehen bleiben.

Striegau, den 20. December 1855. Ernst Koch.

---

10. Unterzeichneter beabsichtigt, die früher Goldmannsche Stelle Nr. 530 in der Beulgasse zu Goldberg zu verkaufen. Kauflustige wollen sich melden bei

M. Thamm, Lohgerber.

---

9. Das früher Hehlmannsche Bauergut in Ober=Haselbach bei Landeshut mit Inventar, ist von Ostern ab zu verkaufen und Genaueres zu erfragen beim Verwalter Walther in Schmiedeberg und dem Unterzeichneten.

G. Kramsta in Freyburg.

7351. **Pferdedecken,**
von 25 Sgr. ab bis $2\frac{1}{2}$ Rthlr., das Stück.
Flausche,
in schwarz, grün, braun, grau,
empfiehlt G. Strauss in Goldberg,
früher Eichler's Wittwe.

32. **Neue Schottische Heringe,**
in feiner Qualität,
bei **Carl Wilh. George,** Markt Nr. 18.

44. Gewässerten und trocknen Stockfisch empfiehlt
Wittwe Sinks.
Wohnhaft an der Ecke der Schützengasse Nr. 753.

Bei Herrn F. A. Mittmann in Waldenburg
ist ächt und in bester Beschaffenheit zu haben:
1 ℔. wohlschmeckender Kaffee gebrannt für nur 5 sgr.
in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. Packet, genannt „Preuß. National-Gesundheits-Kaffee", von Jul. Behschnitt in Liegnitz, geprüft und empfohlen von dem Königl. Kreisphysikat daselbst.

Dieser Kaffee, im Geschmacke dem indischen Kaffee täuschend ähnlich, gewährt bei seiner Güte jeder Haushaltung bedeutende Ersparnisse, und ist außerdem auf Grund vielfach vorliegender Beifallsbezeigungen zum Genuß für Kinder, so wie allen Leidenden als vorzüglich dienliches tägliches Getränk anzuempfehlen. Außer in Jauer, Freiburg, Hohenfriedeberg, Hirschberg, Schmiedeberg, Greiffenberg, Linda bei Schönberg, wo dieser Kaffee in den bekannten Handlungen zu haben ist, wird derselbe überall eingeführt, und wollen sich thätige reelle Geschäftsleute an mich franco wenden. Jul. Behschnitt in Liegnitz.

40. Ein zweispänniger Frachtwagen mit breiten Felgen, gut gebaut, ist zu verkaufen.
Auf portofreie Anfragen ertheilt die Buchhandlung des A. Hoffmann in Striegau Auskunft.

8. Eine fast neue Scheuer und gut zum Transportiren, 13 Ellen breit und 19 Ellen lang, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. des Boten.

19. Ein starker Bulle steht auf dem Dominium Nieder-Falkenhain zum Verkauf.

13. Dem Wunsche des Herrn Tafelmacher hierselbst gemäss spreche ich mit Vergnügen aus, dass wiederholte Prüfungen der **balsamischen Erdnussöl-Seife** der **Gebr. Leder***) mich überzeugt haben, dass dieselbe für die gesunde Haut eine höchst angenehme Seife ist, und auch bei einigen leichteren Erkrankungen der Haut der Erwachsenen und der Kinder als ein wirksames Mittel empfohlen werden darf.
Uelzen in Hannover, den 17. Juli 1854.
Dr. **A. Wachsmuth,** Königl. Stadtphysikus.

*) In Originalpäckchen zu 3 und 10 Sgr. zu haben in **Hirschberg** bei **Carl Wilh. George;** so wie auch in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Ed. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. A. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glogau: Aloys Meyer; Görlitz: C. A. Starcke; Goldberg: J. E. Günther; Greiffenberg a. Q: C. L. Exner; Haynau: Theod. Glogner; Jauer: Fr. Seidel; Lauban: Rob. Ollendorff; Liegnitz: Ed. Bauch; Löwenberg: J. C. F. Reichelt; Muskau: P. W. Rasch; Münsterberg: Franz Biedermann; Nimptsch: Emil Tschor; Reichenbach: J. C. Schindler; Schweidnitz: August Seidel; Striegau: Herm. Kahlert; Waldenburg: Rob. Engelmann; Warmbrunn: Lud. O. Ganzert und in Zobten bei C. Wunderlich.

21. Königlich Sächsische patentirte
Alizarin-Dinte,
bekannt durch ihre großen Vorzüge als Schreib- und Copier-Dinte, die man mit anderer nachgeahmter geringerer Dinte unter gleichem Namen nicht zu verwechseln bittet.
Alleinige Verkaufs-Niederlage für das Schlesische Gebirge bei
Carl Wilh. George in Hirschberg, Markt Nr. 18.

Kauf-Gesuche.

7398. Pfuckengarne kauft und bezahlt zum höchsten Preise J. G. Härtelt in Berna bei Seidenberg Schl.
Gefällige Offerten dieserhalb werden franco erbeten.

7. Einem landwirthschaftlichen Publiko mache ich hiermit die schuldige Anzeige, daß ich von jetzt ab **jeden Donnerstag** den Hirschberger Wochenmarkt besuchen werde, um **Kleesaamen-Einkäufe** zu machen, mein Logis ist im Gasthof zum weißen Roß. — Enge Verbindung mit **Hamburg** und **direkte** Aufträge aus **England, Schottland** und **Mecklenburg,** überhaupt aus allen Provinzen, die Schlesiens Kleesaamen consumiren, setzen mich in den Stand, immer die **höchst möglichsten Preise** bei coulanter Abnahme zu zahlen.
Liegnitz, den 17. December 1855. **L. Dühring.**

1. Ein frequenter Gasthof wird von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gesucht. Frankirte Offerten mit ganz specieller Beschreibung und Bedingung werden recht bald erbeten unter der Adresse A. Z. post restando Sorau, Niederlausitz. Unterhändler werden verbeten.

Zu vermiethen.

2. Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Küche, Keller und nöthigem Beilaß, ist alsbald zu vermiethen. Nachweis in der Exped. d. Boten.

7407. Für einen gewandten **Leinwandkaufmann** ist auf der Hauptstraße **Breslaus** ein sehr vortheilhaft gelegenes **Eckgewölbe** für nur 200 Thlr. jährlich wegen Umständen sogleich zu vermiethen. Die schwunghaften Geschäfte anderer Leinen= und Baumwollenwaaren=Händler auf gedachter Straße bürgen für die vortheilhafte Lage des qu. Gewölbes für dieses Geschäft. Näheres durch

L. Schmidt im Hôtel de Saxe in Breslau.

Personen finden Unterkommen.

7401. **Offener Adjuvanten=Posten.**

Der Adjuvanten=Posten in **Prausnitz** bei Goldberg ist vakant. Qualifizirte Bewerber, welchen an einer ruhigen Stellung gelegen ist, können sich sofort persönlich beim Ortsgeistlichen melden.

24. Tüchtige **Musiker** werden mit monatlicher Gage von 12 bis 15 Rthlr. vom Kapellmeister **Kulick** in Mislowitz in Oberschlesien baldigst gesucht.

5. In einer **Strohpapier=Fabrik**, in welcher auch **Maschinen=Packpapiere**, namentlich rostfreie, und **Bütten=Pappendeckel aus Lumpen** fabricirt werden, wird ein **Meister** gesucht. Nur auf solche Personen kann reflektirt werden, welche die Fabrikation **jener Papiere** gründlich verstehen, im Stande sind, die Arbeiter **zurecht zu weisen** und über ihre Rechtschaffenheit und ihr sonstiges Betragen **gute Führungs=Atteste** aufbringen können. — **Mit Neujahr oder bald nachher** kann die Stelle angetreten werden.

Franco=Offerten, bezeichnet H. P., wird die Expedition dieses Blattes besorgen.

7399. Ein tüchtiger **Brettschneider** wird für eine Sommer und Winter im Betrieb befindliche Brettschneide gesucht. Wo? wird durch die Exped. d. B. nachgewiesen.

Personen suchen Unterkommen.

30. Eine gesunde kräftige **Amme** empfiehlt

Hebamme **Horn** zu Goldberg.

Lehrlings=Gesuche.

42. Ein gesunder, mit den nöthigen Schulkenntnissen begabter Knabe, von strenger guter Erziehung, der Lust zur **Handlung** hat, kann sofort als Lehrling eintreten.

Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

20. Ein Wirthschafts=Eleve kann gegen mäßige Pension auf dem Dominium Nieder=Falkenhain unterkommen.

Gefunden.

41. Der am 27. d. Mts. Abends verloren gegangene **Paletot**, kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Nr. 11 zu *** abgeholt werden.

43. Der Verlierer eines **schwarzen Hundes** melde sich bei dem Bauer **Ziegert** in Petersdorf.

Verloren.

32. Diejenigen, bei denen am 20. d. M. aus Versehen ein Sack mit ein Paar neuen Stiefeln, sowie einer mit einigen Specereiwaaren liegen geblieben, werden freundlichst ersucht, sich beim Gastw. Hrn. Tschirch im goldnen Anker zu melden.

Geldverkehr.

54. **Kapitale** von 100, 250, 500, 1000 u. 12000 Thlr. sind in beliebigen Raten zu vergeben.

Commissionair G. Meyer.

45. Ein **Kapital von 1000 Thaler**, nöthigenfalls auch getheilt, ist gegen genügende Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auf ländliche Grundstücke zu Ostern a. c. zu verleihen.

Auskunft giebt die Expedition des Boten.

Getreide=Markt=Preise.

Jauer, den 29. December 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	27	—	4	12	—	3	27	—	2	13	—	1	9	—
Mittler	3	27	—	3	22	—	3	24	—	2	10	—	1	8	—
Niedriger	2	27	—	2	15	—	3	21	—	2	7	—	1	7	—

Schönau, den 27. December 1855.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	4	28	—	4	18	—	3	29	—	2	20	—	1	8	—
Mittler	4	12	—	4	8	—	3	20	—	2	15	—	1	7	—
Niedriger	4	2	—	4	—	—	3	10	—	2	10	—	1	6	—

Erbsen: Höchster 3 rtl. 22 sgr.
Butter, das Pfund: 6 sgr. — 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf.

Breslau, den 29. December 1855.
Kartoffel=Spiritus per Eimer $14\frac{5}{6}$ rtl. bez. u. Br.

Cours=Berichte.

Breslau, 29. Decbr. 1855.

Geld= und Fonds=Course.

Holländ. Rand=Dukaten	$94\frac{1}{4}$	G.
Kaiserl. Dukaten = =	$94\frac{1}{4}$	G.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	$109\frac{1}{4}$	G.
Poln. Bank=Billets =	$89\frac{5}{12}$	Br.
Oesterr. Bank=Noten =	$94\frac{7}{12}$	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{4}$	Br.
Seehandl.=Pr.=Scheine	—	—
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$91\frac{2}{3}$	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt. = = = =	$91\frac{11}{12}$	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	$99\frac{5}{12}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99	G.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$93\frac{1}{12}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt. =	$93\frac{3}{4}$	G.

Eisenbahn=Aktien.

Bresl.=Schweidn.=Freib.	$139\frac{11}{12}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$90\frac{1}{4}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$218\frac{3}{4}$	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$189\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.=Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	$90\frac{5}{6}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$82\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.=Märk. 4 pCt.	93	Br.
Neisse=Brieg 4 pCt. =	$69\frac{1}{3}$	Br.
Cöln=Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$169\frac{3}{4}$	G.
Fr.=Wilh.=Nordb. 4 pCt.	$53\frac{1}{6}$	G.

Wechsel=Course. (d. 28. Dec.)

Amsterdam 2 Mon. =	$141\frac{2}{3}$	G.
Hamburg k. S. = = =	$151\frac{1}{2}$	G.
dito 2 Mon. = =	$149\frac{5}{8}$	G.
London 3 Mon. = =	$6{,}20\frac{1}{3}$	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon. = = =	$99\frac{1}{12}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.